

Les systèmes agricoles étagés des Alpes occidentales : exemple du Valais

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **10 (1955)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hen, mit der Breithacke durchgeführt. Auch das Einbringen der Ernte und der Heuvorräte erfolgt fast ausschließlich auf dem menschlichen Rücken. Pferde werden daher in den hochgelegenen Orten des Wallis kaum gehalten. Lediglich einzelne Maultiere besorgen den Verkehr der abgelegenen Orte der Seitentäler mit dem Haupttal. Dementsprechend wird in den Seitentälern kaum Sommergetreide zu Futterzwecken angebaut.

Wichtiger aber für die starke Bevorzugung von Wintergetreide im Wallis erscheint mir das Streben nach Selbstversorgung. Die schwierigen Verkehrsverhältnisse haben zur Folge, daß die meisten der hochgelegenen Orte des Wallis auf ihrem recht beschränkten Ackerland vor allem Brotgetreide anbauen, um den schwierigen Transport von Lebensmitteln möglichst einzuschränken. Die staatlichen Subventionen für den Brotgetreideanbau, die ja gerade in den hochgelegenen Gebieten besonders groß sind, unterstützen in den letzten Jahrzehnten noch diese Tendenz. Deshalb bevorzugt man im Wallis das alpine Mehrfeldsystem und die Einfelderwirtschaft selbst heute noch auch an den Stellen, an denen nach den klimatischen Bedingungen auch die Dreifelderwirtschaft rentabel wäre.

LES SYSTÈMES AGRICOLES ÉTAGÉS DES ALPES OCCIDENTALES: EXEMPLE DU VALAIS

Dans la première partie de l'article, l'auteur explique l'échelonnement rationel des systèmes agricoles suivant l'altitude ainsi que leur dépendance des facteurs naturels. Les précipitations et la température sont particulièrement importantes dans les Alpes occidentales pour la formation de tels systèmes. De plus, des facteurs de géographie humaine jouent aussi un rôle. Dans la seconde partie, cet échelonnement rationel selon l'altitude est éclairé par l'exemple du Valais. Là, il est particulièrement remarquable de voir la grande diversité des systèmes agricoles qui montrent en partie un caractère très antique par la conservation de la division en soles (sole = parcelle de terrain cultivé dans l'assolement triennal) et de la jachère. Ce phénomène n'est pas le signe d'une région arriérée, mais il s'explique par les conditions climatiques. Dans des cas isolés, particulièrement à Chandolin, les conditions de rayonnement spécialement favorables permettent que l'agriculture s'échelonne jusqu'à des hauteurs peu communes.

L'auteur conclut en remarquant que, dans des conditions climatiques semblables, des formes différentes d'adaptation sont parfois possibles. Une comparaison entre les Alpes françaises et suisses montre que dans ce cas des conditions anthropogéographiques (recul de la culture des céréales dans les Alpes françaises, tendance à l'autarcie économique et à la subvention de l'état dans les Alpes suisses) décident du choix entre les différentes possibilités.

AQUAE HELVETICAE UND BADEN IM ERGÖW

*Beitrag zur historischen Geographie der aargauischen Bezirksstadt **

PAUL HABERBOSCH

Die Heilwirkung der mineralreichen Thermalquellen in der Badener Klus hat schon die Römer veranlaßt, am Gleithang des Limmatbogens eine Siedlung anzulegen. Nach den auf Badener Keramikstücken gefundenen Töpferstempeln ist «Aquae Helveticae» zwischen 25 und 30 n. Chr., rund 15 Jahre später als das Legionslager von Vindonissa, entstanden. Nach Tacitus war der Vicus Aquae ein Dorf, «nach Art einer Munizipalstadt gebaut und viel besucht wegen des angenehmen Gebrauchs seiner heilkräftigen Quellen». Von den römischen Badeanlagen ist heute nichts mehr erhalten. Einzig einige Götterfiguren und Münzen (wohl Weihegaben von Patienten) fanden sich in den ältesten Quellfassungen. Im Lauf der Jahrhunderte wurden die von einer Mauer umschlossenen Gebäude des Bäderviertels wiederholt zerstört und um-

*) Der Verfasser beteiligte sich in den Jahren 1946, 1950 und 1955 an größeren römischen Grabungen, die in Baden durchgeführt wurden, und hat vergangenes Jahr auf dem Kirchplatz die Fundamente des um 1350 gebauten Agnesenspitals freigelegt. Er versucht hier die neuen Erkenntnisse und das bisher Bekannte in einem Plan zusammenzufassen.